



Zur Person:

Seit über 33 Jahren arbeitet die 1958 geborene Ruggellerin als selbstständige Grafikerin. Nach der Lehre sowie Auslandsaufenthalten kehrte Cornelia Eberle zurück nach Ruggell, wo sie ein Atelier führt.

#näherdran

«Ich war Feuer und Flamme für den Job»

Als die Grafikerin Cornelia Eberle in die Lehre ging, wurde noch mit Tusche und Pinsel gearbeitet. Heute macht vieles der Computer.

Text: Nicole Öhri-Elkuch
Fotos: Tatjana Schnalzger

Frau Eberle, seit 33 Jahre arbeiten Sie in einer selbstständigen Tätigkeit als Grafikerin. War es immer schon ihr Berufswunsch?

Cornelia Eberle: Ich habe eine Schnupperlehre bei Louis Jäger gemacht. Nach einer Woche war ich Feuer und Flamme für diesen Job. Dann lief alles rund. Lehrstelle, bestehen der Aufnahmeprüfung an der Kunstschule St. Gallen, Lehrabschluss, Stellen in Köln und Zürich und dann die Selbstständigkeit. Die fing schon 1985 an, zuerst als Einzelunternehmerin, erst später kam dann der Wechsel bei der Gesellschaftsform vom einfachen Atelier für Grafik zum Atelier Cornelia Eberle Est., darauf beziehen sich die 33 Jahre.

Von wem haben Sie Ihr künstlerisches Talent geerbt?

Wohl von beiden Elternteilen. Ich hatte ein sehr frei denkendes, liberales Elternhaus. Wir haben vieles diskutiert, hinterfragt und genauer hingeschaut. Es gab nie nur einen Standpunkt. Offen sein, flexibel sein erfordert kreatives Denken, und dieses hängt wohl direkt mit kreativen Bildern zusammen. Diese dann umzusetzen, ist zu einem grossen Teil lernbar.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?

Als Grafikerin muss ich mich immer wieder auf neue Themen einlassen,

Fragen stellen, das Umfeld analysieren und möglichst auf breiter Basis Entwürfe kreieren, um dann gezielt den richtigen Lösungsweg einzuschlagen. Auf diesem Weg muss man den Kunden/die Kundin auch mitnehmen. Das fasziniert mich. Beim Entwerfen ist oft etwas Spielerisches dabei. Diese Arbeitsphasen machen Spass, auch wenn es oftmals ein Ringen um Details in Form, Farbe und Ausdruck ist.

Sie haben schon etliche Briefmarken entworfen. Gibt es darunter einen persönlichen Favoriten?

Ja, und zwar die Gemeinschaftsausgabe Schweiz/Liechtenstein, damals habe ich den Wettbewerb gewonnen, und diese Briefmarke wurde in einer Auflage gedruckt, die in mir Schwindelgefühle auslöste.

Was war der grösste Systemwandel während ihrer fast 40-jährigen Tätigkeit?

Von Tusche und Pinsel zum Computer.

Wie begegnen Sie Veränderungen und warum?

Schicksalsschläge muss man annehmen, die kommen einfach. Anderes will man selbst gezielt verändern. Das Umfeld verändert sich auch stetig. Fliesen lassen ist da mein Motto.

Was macht Ihnen beruflich am meisten Angst?

Gestaltungen mit Aussagen, Texten

und Bildern, die keinen tieferen Sinn haben, schlussendlich Oberflächlichkeit und Effekthascherei. Da empfinde ich Unbehagen. Angst ist zu dramatisch.

Braucht unser Wirtschaftssystem ein Update und wenn ja, wieso?

Update heisst ja aufbauen auf dem Alten, mancherorts sind aber neue Ansätze gefragt.

«Die Briefmarke wurde in einer Auflage gedruckt, die in mir Schwindelgefühle auslöste.»



Cornelia Eberle
Grafikerin

Wann und wo können Sie wirklich abschalten?

Beim Schwimmen im See, beim Spazierengehen, beim Reisen, beim Besuch toller Ausstellungen, auch beim Lesen und nicht zuletzt beim gemütlichen Zusammensein mit guten Freunden.

Worüber können Sie herzlich lachen?

Oftmals über mich selbst.

Wann und warum haben Sie sich zuletzt geärgert?

Tempo 30 und Blitzer.

Welche gesellschaftlichen Konventionen gehen Ihnen auf die Nerven?

Diejenigen, die mich nerven, umgehe ich weitmöglichst, ansonsten spiele ich mit.

Welches Gesetz haben Sie mal gebrochen?

Tempo 30 nicht eingehalten.

In welches Land würden Sie auswandern und warum gerade dorthin?

Nur an einen Ort, an dem ich Freunde und Freundinnen habe.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Als Kind, mit Kartoffeln auflesen für etwas Taschengeld.

Was würden Sie mit dem Geld machen, wenn Sie im Lotto gewinnen?

Ich spiele nicht, und diese «Wenn»-Träume sind mir zu unrealistisch.

Wenn Sie eine Zeitmaschine hätten, in welche Zeit würden Sie reisen und warum?

Als Frau würde ich auf keinen Fall rückwärts reisen, vorwärts geht es von alleine.

Mit welchem Promi würden Sie einmal gerne zu Abend essen?

Mads Mikkelsen.

Welches Ereignis hat Sie bisher in Ihrem Leben am meisten beeindruckt?

Beeindruckt hat mich einiges, meist im Kulturellen. Auch Naturgewalten, denen wir nichts entgegenhalten können, beeindruckten mich. Vor Jahren habe ich einen Waldbrand auf Samos sehr nahe miterlebt. Da merkt man schnell, wie klein und machtlos der Mensch gegenüber diesen Gewalten ist.

Und was hat Sie am meisten geprägt?

Geprägt hat mich die Geburt meiner Tochter, Mutter auf Lebzeiten, ich glaube, das ist eine starke Prägung.

Wie lautet ihr Lebensmotto?

Leben und leben lassen.